

# Zu skeptisch, um ungläubig zu sein

Vor zweihundert Jahren publizierte Benjamin Constant den ersten Band seines Religionswerks – der Papst setzte ihn auf den Index

MARTIN GRICHTING

Denis Diderot hat in dem epochemachenden Werk «Enzyklopädie» den Prototyp des aufgeklärten Menschen beschrieben. Dabei hat er in einem Satz treffend die Grösse und die Grenze aufklärerischen Denkens umrissen. Denn Diderot vergleicht den nicht länger von Vorurteilen, sondern von der Vernunft geleiteten Idealmenschen mit einer Uhr, «die sich sozusagen manchmal selbst aufzieht». Was in der Physik nicht funktioniert, das Perpetuum mobile, soll also im Reich des Geistes möglich sein: der aufgeklärte Mensch, ja die aufgeklärte Gesellschaft als sich selbst in Schwung haltendes System.

Die Französische Revolution, die Zehntausenden von Menschen im Namen der Vernunft den Tod brachte, die napoleonische Diktatur sowie die bleierne Zeit der Restauration haben den Optimismus Diderots schliesslich verfliegen lassen. Angesichts dessen wurden de Maistre und de Bonald Reaktionäre. Benjamin Constant (1767–1830) blieb demgegenüber ein den Zielen der Aufklärung verbundener Realist.

## Erleuchtend, aber kraftlos

Einer Hugenottenfamilie aus Lausanne entstammend, hatte er als junger Mann noch das Ancien Régime sowie die revolutionären Exzesse erlebt. Schon damals dem Ideal der individuellen Freiheit verpflichtet, ging er auf Distanz zu Napoleon sowie zu Ludwig XVIII. und Karl X., den Brüdern von Ludwig XVI., die nach 1815 eine Restauration versuchten. Constants nüchternes Fazit zu den Chancen und Grenzen der Aufklärung lautete: «Die Lumières vermögen nur den Weg zu erleuchten, aber sie geben den Menschen keineswegs die Kraft, ihn zu gehen.»

Ausgehend von dieser Einsicht, machte sich Constant auf die Suche nach der vorstaatlichen Energie, um die mit der Revolution errungene Freiheit zu verteidigen. Heute wird die Lösung dieser Frage im «Böckenförde-Diktum» gesehen: «Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.» Constant hat diesen Gedanken vorweggenommen, indem er feststellte, die Freiheit nähere sich von Opfern. Freiheit verlange nach Bürgern, ja manchmal nach Helden. Es gelte deshalb, die Überzeugungen nicht zu ersticken, welche die Basis der Bürger-tugenden darstellen und die Kraft zum Martyrium verleihen würden.

Aber was waren diese vorsittlichen Überzeugungen? Was Constant darüber dachte, hat seine Zeitgenossen erstaunt, nicht nur wegen seiner schillernden Lebensführung. Denn dieser Mitbegründer des zeitgenössischen Liberalismus sah den «Motor» zum Erhalt individueller und gesellschaftlicher Freiheit in der Religion.



Die Französische Revolution und die napoleonische Diktatur brachten Realisten wie Benjamin Constant (1767–1830) hervor.

HULTON/GETTY

Die Frage nach deren Bedeutung für die Freiheit begleitete ihn ein Leben lang. 1824 begann er schliesslich sein fünfbandiges Werk «Über die Religion, betrachtet in ihrer Quelle, in ihren Formen und in ihren Entwicklungen» zu publizieren. Seit seinen Jugendjahren hatte er daran gearbeitet. Es war, wie er einmal bemerkte, der einzige Trost seines Lebens.

## Kriechen und dienen

Als Zeitzeuge der Revolution, ihres Kippens in neue Despoten und als abgebrühter Politiker rechnete Constant mit allen anderen Motivationsquellen für die Verteidigung der Freiheit ab. Dem Utilitarismus sowie dem wohlverstandenen Eigeninteresse hielt er entgegen, wenn nur das Materielle zähle, könne die Freiheit nicht vertei-

digt werden. Wenn das Leben bloss eine bizarre Erscheinung ohne Zukunft und Vergangenheit sei und zudem so kurz, dass man es kaum für wirklich halte: Wozu solle man sich dann aufopfern, für Grundsätze, deren Erfüllung in weiter Ferne lägen? Deshalb sei es besser, jede Stunde zu geniessen, unsicher, ob man die darauffolgende noch erlebe. Nützlicher sei es, sich an jedem Vergnügen zu laben, solange dies möglich sei. Naheliegender sei es, zu kriechen und zu dienen, als zu kämpfen.

## Komplizen des Monopols

Um denen Widerstand zu leisten, die von neuem ein Joch auf die Schultern der Menschen legen wollten, stelle auch die Kultur kein wirksames Mittel dar, denn sie verweichliche die Seelen. Die Wirtschaft sei ebenfalls nicht hilfreich. Denn sie beunruhige sich kaum über die Unterdrückung, weil sie ihr lange Zeit zu entkommen meine. Sie schliesse sich in ihrer Sphäre ein, von der sie glaube, dass die Gedankenfreiheit dort überflüssig sei – ein Gedanke, dessen Hellsichtigkeit nicht zu verkennen ist, wenn man bedenkt, wie sehr sich beträchtliche Teile der Wirtschaft dem Gesinnungsdruck des Wokeismus gebeugt haben.

Die Wissenschaften, so Constant weiter, erhielten für ihre materiellen Bedürfnisse politische Protektion, die sie sich durch Zugeständnisse erkaufen. Bald würden die Disziplinen dann in den magischen Kreis aufgenommen und würden zu einem Komplizen des Monopols. Die politische Willfähigkeit eines grossen Teils der Wissenschaft in der Corona-Krise dürfte Constants These untermauern. Die Philosophie schliesslich sei ebenfalls ohne Kraft. Denn sie führe zum Zweifel, welcher der Seele die Energie raube.

## Frei von der Staatsgewalt

Das religiöse Gefühl allein, war sich Constant sicher, könne die Freiheit retten. Denn dieses erhöhe den Wert des Lebens, indem es dieses mit einer Atmosphäre der Unsterblichkeit umgebe. So bewirke das religiöse Gefühl, dass das diesseitige Leben zu einem Gegenstand des Opfers zu werden vermöge. Werde das religiöse Gefühl in der Seele der Menschen jedoch unterdrückt, sei der Despotismus nahe.

Es sei zwar möglich, dass auch religiöse Völker Sklaven gewesen seien. Aber kein irreligiöses Volk sei je frei geblieben. Denn die Freiheit könne nur entstehen und Bestand haben durch die Selbstlosigkeit. Und um die Freiheit zu verteidigen, müsse man bereit sein, das eigene Leben zu opfern. Was aber gebe es mehr als das Leben für den, der jenseits dieses Lebens nur das Nichts sehe? Treffe der Despotismus auf eine religiöse Leere, werfe sich die menschliche Gattung in den Staub.

In seiner Religionsschrift, deren letzte Bände zusammen mit einem

Werk über den römischen Polytheismus postum erschienen, versuchte Benjamin Constant, seine These zu untermauern. Er entwickelte dazu eine originelle Religionstheorie, deren Kernthese lautet, dass jeder Mensch im Sinne eines Instinktes ein «religiöses Gefühl» besitze.

Dieser ihm angeborene siebte Sinn bringe im Verlauf der Geschichte stets neue religiöse Formen hervor. Wenn diese mit dem Stand des Wissens und der Aufklärung nicht mehr übereinstimmten, würden sie zerstört und durch bessere, wieder der gesellschaftlichen Wirklichkeit angepasste Formen ersetzt. Um diesen Prozess der Vervollkommnung nicht zu hemmen, sei es laut Constant unabdingbar, dass die Staatsgewalt sich nicht in die religiösen Belange einmische.

Mit seiner Theorie fiel Constant zwischen Stuhl und Bank. Die liberalen Mistreiter vermochten ihm nicht zu folgen, weil sie der Religion keine massgebliche Rolle für den Erhalt der Freiheit beimassen. Der Papst setzte Constant aus politischen Gründen auf den Index, denn dessen Forderung nach der Trennung von Staat und Kirche stellte den Kirchenstaat infrage.

## Freiheit in allem

Constant war sich seiner prekären Lage durchaus bewusst: «Vielleicht missfalle ich betreffend die Religion gleichermaßen den Frommen wie den Ungläubigen, jenen jedenfalls, die den Unglauben wie eine dogmatische Lehre angenommen haben», stellte er am Ende seines Lebens fest. Er jedoch sei zu skeptisch, um ungläubig zu sein.

Nur vor dem Hintergrund des religiösen Gefühls als Kern der Individualität wird sein liberales Credo verständlich: «Ich habe während vierzig Jahren das gleiche Prinzip verteidigt: Freiheit in allem, in der Religion, in der Philosophie, in der Literatur, in der Wirtschaft, in der Politik. Und unter Freiheit verstehe ich den Triumph der Individualität, sowohl über die staatliche Autorität, die mittels des Despotismus regieren möchte, als auch über die Massen, die das Recht verlangen, die Minderheit der Mehrheit zu unterwerfen.»

Benjamin Constants Religionswerk liegt seit kurzem in einer kritischen Edition vor, die vom Institut Benjamin Constant der Universität Lausanne besorgt wurde. Es stellt nicht nur den Versuch eines Brückenschlags zwischen Liberalismus und Religion dar. Es lädt auch 200 Jahre nach seinem Erscheinen dazu ein, angesichts vielfältiger Bedrohungen der freien offenen Gesellschaften darüber nachzudenken, wie es gelingen kann, die Uhr der Freiheit stets von neuem aufzuziehen.

Martin Grichting war Generalvikar des Bistums Chur und beschäftigt sich publizistisch mit philosophischen sowie theologischen Fragen.

## Neue Zürcher Zeitung

UND  
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780  
Der Zürcher Zeitung 245. Jahrgang

REDAKTION

**Chefredaktor:** Eric Gujer (eg.)

**Stellvertreter:** Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Barnaby Skinner (bsk.)

**Tagesleitung:** Nicole Anliker (ann.), Samuel Burgener (sbr.), Jaqueline Lipp (ljp.)

**International:** Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Marco Kauffmann Bissart (kam.), Werner J. Marti (wjm.), Nina Belz (nbe.), Andreas Ernst (ahn.), Dominique Burckhardt (dbu.), Ulrich von Schwerin (usv.), Katrin Büchenbacher (K. b.), Jonas Roth (jon.), Erika Burri (ebu.), Isabelle Jacobi (ija.).

**Meinung & Debatte:** Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.), Manuel Müller (mm.).

**Schweiz:** Christina Neuhaus (can.), Andri Rostetter (art.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Marc Tribelhorn (tri.), Simon Hehli (hhs.), Tobias Gafer (gaf.), David Vonplon (dvp.), Samuel Tanner (sta.), **Bundeshaus:** Fabian Schäfer (fab.), Katharina Fontana (fon.), David Biner (bin.), Andrea Fopp (afo.). **Westschweiz:** Matthias Sander (msa.).

**Zürich:** Daniel Fritzsche (dff.), Zeno Geisseler (zge.), Fabian Baumgartner (fb.), Stefan Hotz (sho.), Katja Baiger (bai.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Jan Hudoc (jhu.), Claudia Rey (cra.), Michael von Ledebur (mvl.), Isabel Heusser (heu.), Oliver Camenzind (olc.), Giorgio Scherrer (sgr.), Tobias Marti (tma.), Marius Huber (hub.), Francesca Prader (fpr.).

**Wirtschaft:** Chanchal Biswas (bis.), Lorenz Honegger (lho.), Guido Schättli (gui.), Dieter Bachmann (dba.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Andrea Martel Fus (am.), Matthias Benz (mbe.), Michael Ferber (feb.), Hansueli Schöchli (hus.), Benjamin Triebe (bet.), Dominik Feldges (df.), Effamm Mordrelle (EM), Nelly Keusch (nel.), Isabelle Felder (wai.), Zoé Baches (ZB), Moritz Kaufmann (mkf.), Jörg Meier (mju.), Markus Städeli (sta.), Albert Steck (sal.), Jürg Zulliger (jz.), Janique Weder (wew.), Jannik Belsler (jbb.).

**NZZ Pro:** Peter A. Fischer (pfi.) – Chefökonom, Georg Häslar (geo.), Leon Igei (igi.).

**Wissenschaft, Technologie und Mobilität:** Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Patrick Imhasly (pim.), Stephanie Lahrtz (slz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Futlerer (ful.), Gioia da Silva (gds.), Eveline Geiser (evg.), Sven Titz (svt.), Judith Blage (jbl.), Kalina Oroschakoff (oro.), Esther Widmann (wde.), Philipp Wolf (phw.), Eva Mell (ev.), Martin Amrein (ma), Anna Weber (wea.), Georg Rüschemeyer (rus.).

**Feuilleton:** Benedikt Neff (ben.), Roman Bucheli (rb.), Thomas Ribl (ri.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Lucien Scherrer (lsc.), Birgit Schmid (bgs.), Christian Wildthagen (wdh.), Nadine Brügger (nad.), Andreas Scheiner (sca.), Rahel Zingg (zin.).

**Sport:** Elmar Wagner (wag.), Remo Geisser (reg.), Christof Krapp (krap.), Christine Steffen (cen.), Stephan Ramming (ram.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Sebastian Bräuer (smb.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Eva Breitenstein (eva.), Benedikt Koller (bko.), Dominic Wirth (dow.).

**Wochenende/Gesellschaft/Reisen:** Daniel Wechlin (daw.), Florian Schoop (scl.), Esther Rüdiger (eru.), Peter Ackermann (pan.), Katharina Bracher (brk.).

**Nachrichten:** Samuel Burgener (sbr.), Michele Coviello (cov.), Elena Paragiotidis (ela.), Kathrin Kletto (kk.), Raffaela Angstmann (ran.), Dennis Hoffmeyer (dho.), Melchior Poppe (pop.), Till Minder (til.), Janina Gehrig (jag.), Jacqueline Lipp (ljp.), Corina Gall (cog.), Lia Pescatorella (lia.), Philipp Gollmer (phg.), Max Sprick (max.), Kevin Weber (wek.), Elena Oberholzer (obe.), Matthias Venetz (etz.), Miriam Moll (mir.), Leonie Wagner (lwa.).

**Social Media:** Madleen Kamrath (mdl.), Severin Pomsel (spo.), Lucia Grassi (glu.).

**Community:** Anja Grünenfelder (ang.).

**Podcast:** Sven Preger (sve.), Nadine Landert (lna.), David Vogel (dv.), Marlen Oehler (oeh.), Antonia Moser (ata.), Jenny Reiter (rje.), Simon Schaffer (ssi.), Alice Grosjean (jea.).

**Audience Management:** Jonas Holenstein (jho.), Thierry Fignini (tfi.), Martin Arnold (maa.), Nicolas Fröhner (frn.).

**Visuals & Editorial Tech:** Markus Ikehata (sma.), Anja Lemcke (lea.), Simon Tanner (tan.), Kaspar Manz (xco.), Joana Kelen (jok.), Nikolai Thelitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsl.), Adina Renner (adi.), Nicolas Staub (las.), Franco Gervasi (fgr.), Simon Haas (sh.), Eike Hoppmann (eik.), Simon Hüviler (shu.), Michel Grautstück (mgr.), Forrest Rogers (fr.), Julia Monn (jum.), Roland Shaw (sro.), Cian Jochem (cia.), Danijel Beljan (beb.), Alex Kräuchi (akr.), Seda Motie (sed.), Sophia Kissling (ski.), Jessica Eberhart (ebj.), Olivia Meyer (olm.).

**Video/TV:** Jörg Walch (jwa.), Jasmine Rueegg (jmr.), Isabelle Pfister (ipf.), Jasmine Jakot-Descombes (jja.), Nicole Krättli (krä.), Pascal Burkhard (bup.), Damita Pressl (dam.), Michelle Amstutz (mma.), Florentin Erb (erf.), Roman Hodel (rho.).

**Produktionsredaktion:** Benno Matti (bem.), Caspar Hasse (csh.), Lucie Paška (lpa.), Andreas Kopp (ako.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Manuela Kessler (mak.), Roland Tellenbach (rol.), Bodo Lamparsky (la.), Philipp Hufschmid (ph.), Ilda Özalp (ilo.), Lisa Leonardy (ll.), Yves Tardent (tay.), Tanja von Arx (tva.), Benjamin Hämmerle (bjh.), Philippe Flück (flp.), Marco Krüger (krm.).

**Art Director:** Reto Althaus (ral.).

**Bildredaktion:** Gilles Steimann (gst.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (grt.), Nicole Aeby (nae.), Martin Berz (brz.), Dominic Nahr (dna.), Dario Veréb (dve.), Isabelle Hager (iba.), Maja Siebrecht (maj.), Simone Imhof (ims.), Stefan Günther (stg.).

**Fotografen:** Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.).

**Korrektorat:** Natascha Fischer.

## KORRESPONDENTEN

**Paris:** Daniel Steinwirth (DSI). **London:** Niklaus Nuspliger (nn.). **Rom:** Luzi Bernet (lzb.). **Madrid:** Ute Müller (utm.). **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.), Meret Baumann (bam.). **Tallinn:** Linda Koponen (lko.). **Brüssel:** Daniel Imwinkelried (imr.), Antonio Fumagalli (fum.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Nairobi:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Beirut:** Daniel Böhm (dan.). **Teheran:** Rewert Hoffer (rew.). **Dahli:** Andreas Babst (abb.). **Taipeh:** Patrick Zoll (paz.). **Peking:** Matthias Kamp (mka.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Barbara Barkhausen (bbh.). **Washington:** Christian Weisflog (w.). **Chicago:** David Signer (dai.). **New York:** André Müller (ami.). **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.). **Rio de Janeiro:** Thomas Milz (tm.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

## REDAKTION DEUTSCHLAND

**Berlin:** Marc Felix Serrao (flx.), Morten Freidel (frei.), Jonas Hermann (jsh.), René Höltschi (Ht.), Oliver Maksin (oma.), Fatma Kailani (kai.), Susann Kreuzmann (suk.), Beatrix Achterberg (ota.), Susanne Gaschke (sug.), Marco Seliger (mse.), Johannes C. Bockenheimer (JCB.). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.).

## DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

## ADRESSEN

**Redaktion:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch. Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

**Verlag:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

**Filiale Deutschland:** Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin.

**Leserservice:** Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +49 30 223 800 55, service@nzz.de, www.nzz.ch/faq.

**Inserate:** NZZone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, contact@nzzone.ch, www.nzzone.ch.

**Druckerei:** Pressehaus Bimtz-Verlag GmbH & Co. KG, Zeitungsgruppe Offenbach-Post, Waldstrasse 226, 63071 Offenbach am Main.

## PREISE FÜR DEUTSCHLAND (inkl. MwSt)

**NZZ International Print & Digital:** 619 € (12 Monate), 56 € (1 Monat).

**NZZ Digital Plus:** 330 € (12 Monate), 29.90 € (1 Monat).

**Übrige Auslandspreise auf Anfrage.**

**Alle Preise gültig ab 1. 1. 2024.**

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

**Anzeigen:** gemäss Preisliste vom 1. 1. 2024.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler